

(4) S. 75: Zwetschgengericht  
Abreißkalender.

„Ich werde — sagte mein Freund Vampes — ein Mädchen aus einem Haus heiraten, in dem alljährlich nach altem Rezept das Zwetschgengericht gekocht wird!

Lach mich nicht aus. Ich habe so meine Affinien im Leben. Eine davon ist das Zwetschgengericht. Wenn ich mich in einem Haus zum Morgenkaffee hinsetze und es steht Zwetschgengericht auf dem Tisch, selbstgekochtes, richtiges altes Familienzwetschgengericht, so bin ich beruhigt. Friedrich Schiller mußte wissen, ob die Menschen gerne sangen, er sah sich in ihrer Mitte niederließ. Bei mir erst das Zwetschgengericht die Lieder.

Es ist eines der seltenen Genußmittel, die heute noch im häuslichen Betrieb hergestellt werden. Früher braute sich jedes Haus sein Bier, spann sich sein Linnen, zog sich seine Wachs- und Unschlittlichter usw. Das ist alles heute der Fabrik verfallen. Kaum daß sie sich heute noch ihr Brot backen. Einige machen sich auch noch ihre „Zohiß“ selber. Sie sind die seltenen Menschen, die noch wissen, was darin ist. Mit dem Zwetschgengericht ist es ähnlich. Wer es selber kocht, weiß, woraus es besteht. Die Großbetriebe stellen ja zumelst eine vorzügliche Ware her, aber es ist eben Massenfabrikat, ohne Individualität, eine anonyme Latwerge, die vielleicht geschmacklos schmeckt, wie die hausgemachte, aber das Essen schmecken ist ja hier Nebensache. Die Hauptsache möchte ich sagen, der kulturgeschichtliche Beigeschmack. Alles Hausgemachte hat den Duft und den Reiz des Persönlichen, das kräftige Aroma der Zeit, in der der Mensch selbst, wie seine Gebrauchsgegenstände, noch als Individuum galt und nicht durch alle seine Notwendigkeiten in die Masse verlor. So hat mir das Zwetschgengericht gar nicht nur das braune süße Zeug, das man sich zum Kaffee aufstreicht, es ist mir ein Symbol, ein Andenken an die Zeit, wo wir noch dichter an der Natur und ihrer Forderungen waren.

Das „Gebeislochen“ war eine Angelegenheit, die im Jahre drin stand wie der Kornschnitt und der Schweineschlachten. Jeder im Haus war daran beteiligt und hatte das Empfinden, daß er durch seine Betätigung an der Erfüllung einer elementaren, der elementarsten Aufgabe — der Ernährung der Familie — mitwirkte. Die Hausfrau, die ihr Zwetschgengericht selber kocht, unterscheidet sich von der andern, die Ihres eimerweise beim Krämer kauft, in mancher wichtigerer Beziehung, als Du glaubst. Sie hat ein zweifelsohne viel stärkeres Bewußtsein ihrer Pflichten als Hüterin des Herdes. Sie hat das Bedürfnis, mit ihrer Hände Arbeit die Behaglichkeit des Ganzen zu erhöhen. Selbst wenn ihr das prächtig mißlänge, weiß ich doch, daß sie ein Segen fürs Haus ist. Nimm es nur symbolisch. Aber wo noch Spielraum ist für die Wirklichkeit, gilt diese auch über das Symbol hinaus. Es bringt uns immer näher an den Armenischen heran, wenn wir spüren: Wert tun wir unmittelbar fürs Leben. Wer in einem Büro sein Geld verdient, denkt ans materielle Leben immer nur über das Zwischenglied Geld. Wer unter seiner Hand entstehen sieht, was er zum Aufbau seiner Glieder braucht, steht an den Quellen des Menschentums. Es ist heilsam, daß wir uns dies Gutes finden manchmal verschaffen, damit wir nicht allen allerhand Kultur, guter und schlechter, verkaufen. Die sogenannten Errungenschaften der Neuzeit haben ihr Gutes, sind aber oft ein notwendiges Übel. Sie sind die Vermassenhaftung, die dadurch notwendig geworden ist, daß immer mehr ihr Teil haben mußten

den Lebensgütern. Die große Zahl der Gäste führte Massenabfütterung, und was ein Genuß war, wurde eine Funktion, schlechtthin.

Und dann: Das Zwetschgengericht muß unter freiem Himmel gekocht werden, und jedes mobile Mitglied des Haushalts muß daran mitgerührt haben, wenigstens ein paar Minuten, denn das Zwetschgengericht ist eine Familienangelegenheit. Und der Himmel läßt hineinschauen von oben und zusehen, wie es am Morgen noch so roh und widerspenstig im Kessel kocht und wie es sich im Nachmittag allmählich kühlt und schließlich gegen Sonnenuntergang die richtige Konsistenz gewinnt, die es haben muß, um die richtige alte Zwetschgengericht unserer Großmütter sein. Und ein wenig brauner Zimt muß über die Masse, und allen im Haus müssen die Augen tränen von dem heizenden Rauch.

„Lach aus solchem Haus — sagte mein Freund Vampes — will ich mir bereinst meine Frau holen, wenn es es ist noch gar nicht sicher, daß ich überhaupt heiraten werde.“